



Das Landstädtchen: Darauf sind die Willisauerinnen und Willisauer stolz. Doch wie ländlich soll es bleiben? Wie städtisch darf es werden?

Fotos Klaus Marti



Nachgefragt

Robert Küng

Stadtpräsident von Willisau

Die Arbeitsgruppe «Landstadt Willisau» will die Diskussion um die Zukunft von Willisau anregen und Ideen und Anstösse entwickeln, wie diese gestaltet werden könnte. Dabei wolle sie nicht in Konkurrenz zur Politik treten, sondern vielmehr den Stadtrat in seiner Arbeit ergänzen, so «Landstadt Willisau». Gewisse Fragen könnten in einer offenen Arbeitsgruppe freier diskutiert werden als in institutionellen Zusammenhängen. Der WB fragte Stadtpräsident Robert Küng, was er davon hält, wie der Stadtrat selbst die Entwicklung der Gemeinde plant und wie er die Zukunftschancen von Willisau beurteilt.



Robert Küng, was wissen Sie bereits über die neue Arbeitsgruppe «Landstadt Willisau»?

Robert Küng: Die Gruppe hat uns über ihr Projekt kurz informiert. Wir haben ein offenes Ohr dafür und sind natürlich darauf gespannt, was an diesen Veranstaltungen diskutiert wird. Ich werde bestimmt als Zuhörer dabei sein.

Wie weit beschäftigt sich der Stadtrat mit der längerfristigen Zukunft der Gemeinde?

Ein grosser Teil unserer Arbeit ist Zukunftsplanung. So etwa bei der Legislaturplanung, dem Jugend- und Altersleitbild, dem Finanz- oder dem Verkehrsrichtsplan.

Wie weit voraus schauen Sie dabei?

Zwei Beispiele: Als wir uns dazu entschlossen haben, Willisau als Bildungsstandort zu stärken oder uns für den Bau der Wiggertalbahn einzusetzen, also für eine bessere Verkehrsanbindung, die vielleicht erst in 20 Jahren Realität wird, haben wir langfristige Projekte gestartet. Es ist in unserer Arbeit immer wieder nötig, sehr weit voraus zu schauen.

Wie sieht Willisau in 20 Jahren aus? Hat die Gemeinde in der Randregion Luzerner Hinterland eine Zukunft?

Ich bin keineswegs der Meinung, dass sich Willisau in einer Randregion befindet. Im Gegenteil, wir sind für die Zukunft hervorragend positioniert. Wir liegen am Rand einer grünen Zone, haben eine hohe Lebensqualität, verfügen über eine überdurchschnittliche Infrastruktur und eine immer bessere Verkehrsanbindung. Als Wohnort bleibt Willisau attraktiv.

Willisau hat weder grosse Firmen noch viele reiche Steuerzahler. Wovon lebt die Gemeinde künftig?

Unsere Einnahmen werden durch eine ausgeglichene Struktur gesichert sein. Wir verfügen über starke KMUs und Arbeitnehmer mit guten Einkommen. Wir tragen kein Klumpenrisiko, sondern haben ein breites, solides Einnahmespektrum. Wir werden uns in den kommenden Jahren keine Höhenflüge erlauben können. Für nachhaltige Investitionen wird es aber reichen.

Gespräch Monika Wüest

Wohin des Weges, Willisau?

Willisau | «Landstadt Willisau» strebt eine öffentliche Diskussion über das Morgen von Willisau an

Wie sieht Willisau in 20 Jahren aus? Soll man die Zukunft einfach auf sich zukommen lassen, oder sie aktiv mitgestalten? Eine neu gegründete Arbeitsgruppe hat sich für Letzteres entschieden.

von Monika Wüest

«Willisau ist ein Landstädtchen, auf dessen Qualitäten seine Bewohner immer wieder mit Stolz verweisen», sagt Stefan Zollinger, der Leiter der Stadtmühle Willisau. Für die Zukunft stellten sich aber viele Fragen. Was genau macht ein Landstädtchen aus und welche Chancen bieten sich ihm? Wie ländlich soll es bleiben? Wie städtisch darf es werden? «Was wollen die Willisauer überhaupt mit ihrer Zukunft? Diese Diskussion wollen wir aufnehmen und breit führen», so Zollinger. Und er betont das Wörtchen «wir».

«Wir» – das ist die neu gegründete, unabhängige Arbeitsgruppe «Landstadt Willisau» (siehe Kasten). Es sei wichtig, sich schon heute Gedanken darüber zu machen, in welche Richtung sich Willisau in den nächsten 20, 30 Jahren entwickle, sagt Zollinger. «Wir müssen die Weichen jetzt in die richtige Richtung stellen, wenn wir die Entwicklung der Gemeinde aktiv mitgestalten wollen.»

«Restschweiz» oder «Stadtperk»?

Verschiedene Studien haben sich in den letzten Jahren mit der räumlichen Entwicklung der Schweiz befasst. Den ländlichen Regionen wurden immer wieder neue Rollen zugeteilt und unterschiedliches Entwicklungspotential bescheinigt. Geht es nach dem Wirtschafts-Think-Tank Avenir Suisse, sollte sich die Entwicklung der Schweiz auf einige starke Wirtschaftsregionen, sogenannte «Met-

Landstadt: Wer, was, wann

Die Arbeitsgruppe Landstadt Willisau will in die Zukunft schauen und die Perspektiven des ländlichen Zentrums Willisau und seiner Region aufgreifen, dokumentieren und in einer breiten Öffentlichkeit diskutieren. Ziel ist es, sich die spezifische Situation der Region Willisau mit ihrem Zentrum bewusst zu machen und Ideen und Inputs zu entwickeln, wie diese Zukunft gestaltet werden könnte. Die Arbeitsgruppe besteht zurzeit aus Egon Babst, Martin Kruppenacher, Walter Troxler, Josef J. Zihlmann und Stefan Zollinger und ist für weitere Interessierte offen.

In der ersten Veranstaltung am kommenden Donnerstag steht die Zukunft unserer Gesellschaft im Mittelpunkt. Referent ist Ueli Mäder, Professor für Soziologie an der Universität Basel und an der Hochschule für Soziale Arbeit. Er arbeitet vor allem in den Bereichen Entwicklungssoziologie und Sozialpolitik, speziell auch zum Schwerpunkt soziale Ungleichheit. Ein Thema, das gerade im Zusammenhang mit der aktuellen Diskussion über Zentren und

Peripherie eine grosse Rolle spielt. Nach seinem Referat vertieft Josef J. Zihlmann mit ihm seine Thesen in einem öffentlichen Gespräch.

Donnerstag, 5. November: Die Zukunft unserer Gesellschaft – Dorfleben oder Stadt? Referent: Ueli Mäder, Soziologe, Universität Basel.

Donnerstag, 3. Dezember: Situation und Entwicklung der Wirtschaft – Chancen für die Landschaft? Referent: Patrik Schellenbauer, avenir-suisse, Zürich.

Donnerstag, 21. Januar: Raumplanung und Raumentwicklung – Wie ländlich soll/will die Landschaft bleiben? Referent: Benedikt Loderer, Hochparterre, Zürich.

Donnerstag, 25. Februar: Architektur und Städtebau – Wie städtisch darf ländliche Architektur denn sein?

Die Veranstaltungen finden jeweils um 20 Uhr in der Stadtmühle Willisau statt.

ropolitanräume», konzentrieren. In die «Restschweiz» wie die wirtschaftsschwachen Regionen in einer Studie von Avenir Suisse genannt wurden, solle weniger investiert werden.

Eine städtebauliche Studie des ETH Studio Basel gab der Region Willisau einen anderen Stellenwert. Laut dieser ist das Napfgebiet, zusammen mit dem Gros-de-Vaud/Freiburger Alpen und Appenzell-Toggenburg, das letzte grosse Überbleibsel der alten ländlichen

Schweiz. Diese Regionen, «Stille Zonen» genannt, seien so etwas wie die Parks der städtischen Schweiz. Aber auch diese seien dabei, zur städtischen Agglomeration zu werden.

Er wolle die diversen Studien über die Entwicklungschancen der Landregionen nicht werten, sagt Stefan Zollinger. «Ich weiss nicht, wer recht hat und was besser ist.» Solche Studien entstünden immer aus einer bestimmten Perspektive heraus. Die Auseinander-

setzung mit diesen Fragen sei jedoch wichtig.

Was wollen wir?

Die Arbeitsgruppe will die Diskussion um die Zukunft auf vier Bereiche konzentrieren: Wirtschaft, Gesellschaft, Raumplanung und Architektur. Das Thema Gesellschaft sei wichtig, da man Willisau nicht isoliert betrachten könne, so Zollinger. «Zuerst müssen wir uns einmal überlegen, welche Bedürfnisse und Probleme unsere Gesellschaft in 20 Jahren überhaupt hat.» Ganz entscheidende Fragen stellten sich beim Thema Wirtschaft. «Gibt es für die Wirtschaft auf dem Land überhaupt noch eine Zukunft? Oder spielt die Unterscheidung zwischen Land und Stadt in einigen Jahren gar keine Rolle mehr?»

Was ist uns wie viel Wert?

Besonders schwierig, aber auch interessant, seien Überlegungen über Raumplanung und Raumentwicklung. «In der Regel wollen wir immer den Fünfer und das Weggli», sagt Stefan Zollinger. «Wir wollen einerseits die totale Ruhe, gleichzeitig aber auch die totale Infrastruktur, etwa beim öffentlichen Verkehr.» Hier stellten sich die Fragen, was in Zukunft wirklich nötig sei und was uns wie viel Wert sei. «Und natürlich, wer was bezahlen soll», so Zollinger.

Um die Auseinandersetzung mit diesen vielen Fragen anzuregen hat die Arbeitsgruppe «Landstadt Willisau» in einer ersten Phase vier Experten aus diesen Bereichen für ein Referat und eine anschließende Diskussion in die Stadtmühle Willisau eingeladen (siehe Kasten). «Es ist wichtig, zuerst einmal Fachleuten zuzuhören, die Willisau von aussen betrachten und aus ihrer Perspektive über die Möglichkeiten und Chancen unserer Region nachdenken», so Zollinger.



WB | Willisauer Bote
Wiggertaler Bote

WB-Allmedia: WB-Print, WB-TV, WB-Web

Der neue Rundum-Informationsservice des WB Willisauer Bote/Wiggertaler Bote

> Lesen Sie mehr auf www.willisauerbote.ch/allmedia